

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

228 (16.5.1896) Mittagblatt

Karlsruher Zeitung.

Mittagsblatt.

Samstag, 16. Mai.

Mittagsblatt.

№ 228.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Nicht-Amtlicher Theil.

Wahlreform und Ausgleich.

Wien, 14. Mai.

Immer rascher geht es jetzt mit der Wahlreform, das Abgeordnetenhaus hat sie mit überwältigender Majorität votirt und jetzt liegt sie bereits dem Herrenhause vor. Alle maßgebenden Faktoren waren freilich von Anfang an der Ansicht, daß die Ausschließung weiter Bevölkerungsklassen vom Wahlrecht der Billigkeit widerstreite und also eine auf breiterer Basis durchgeführte Erweiterung dieses Wahlrechts geboten erscheine. Aber es galt, dieselbe in's Wert zu setzen, ohne sämtliche gesellschaftliche Unterschiede zu verschieben und zu nivelliren. Unter unsern Verhältnissen mußte es eine Schranke geben, die nicht überschritten werden durfte, es durfte weder die Individualität der einzelnen Königreiche und Länder alterirt, noch das verfassungsmäßig anerkannte Prinzip der Interessenvertretung über Bord geworfen werden: an diesem Gegengewicht gegen sonst mögliche Gefahren eines ausgebeuteteren Wahlrechts hat die Regierungsvorlage streng festgehalten und wir haben also keine grundtütrende Umwälzung unseres Verfassungsrechts vor uns, sondern eine zeitgemäße Ausgestaltung desselben, welche auf der historischen Grundlage unserer öffentlich-rechtlichen Zustände weiter baut.

Am 30. Mai treten, diesmal in Budapest, die Delegationen zusammen und man darf vielleicht hoffen, daß in dieser gemeinsamen Körperschaft sich Anknüpfungspunkte finden lassen werden, die den Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften durch die zahlreichen Klippen hindurch zu steuern. Beide Regierungen sind allerdings nach wie vor redlich bemüht, die richtige Mitte zwischen den schroffer als je auftretenden Gegensätzen der beiderseitigen Interessen und Forderungen zu finden, aber es ist nicht bloß in den Einzelparlamenten eine Leidenschaft zu Tage getreten, welche ein verständiges Einlenken immer schwieriger macht, es macht sich auch in breiten Schichten der Bevölkerung und ganz besonders in der heranwachsenden Generation ein Geist geltend, der jeden Augenblick das Kind mit dem Bade ausschütten möchte und der nur mit vieler Mühe niedergehalten wird. Vor allen Dingen aber spielt der Geldpunkt diesmal eine entscheidende Rolle und da hört nicht bloß bei den österreichischen Geschäftsleuten, sondern auch bei den Ungarn die Gemüthlichkeit um so eher auf, als man jenseits — verzeihen Sie den Ausdruck — uns mitunter ungenirt zu schinden versucht.

In der Reihe der hohen Fürstlichkeiten, welche der Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland anwohnen werden, wird sich auch Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Baden befinden, Höchstwelcher sich als Vertreter Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs heute Früh nach Ruß-

land begeben hat. Die Reise des Erbgroßherzogs ist ein weiteres, werthes Zeichen der innigen verwandtschaftlichen Beziehungen, welche das russische Kaiserhaus mit dem badischen Fürstenhause verbinden und die, wie so oft schon früher, neuerdings einen sichtbaren Ausdruck erhalten. Die besten Wünsche des badischen Volkes begleiten den Erbgroßherzog auf seiner Reise zu den Festlichkeiten der Moskauer Krönungstage.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

Berlin, 15. Mai.

Abg. Lieber (Ctr.) bemerkt, nach erneuten Erwägungen hätten seine Freunde beschlossen, eine Verständigung über den Melassezucker zu suchen und sie würden zu § 80 einen Zusatz beantragen.

Abg. Richter (Vollsp.) legt dar, es sei schon ein Fortschritt, wenn der Handel um dieses Gesetz wenigstens öffentlich betrieben werde. Die Herren aus Süddeutschland werden es sich dreimal überlegen, ehe sie der Betriebssteuer zustimmen.

Abg. Graf Schwerin wird nach der Erklärung Liebers gegen seinen Antrag stimmen, denselben aber aufrecht erhalten.

Staatssekretär Posadowsky führt aus, die Regierungen würden aus einer Annahme des Antrages zu § 80 einen Grund zur Ablehnung des Gesetzes herleiten.

Abg. Lieber (Ctr.) verwahrt sich gegen den Vorwurf des Handelns. Vielleicht würde demnach bei der Berathung der vierten Bataillone von der Linken auch ein ganz fremdes Element in die Debatte gezogen werden.

Abg. Richter meint, es sei interessant, daß der Abg. Lieber schon jetzt die vierten Bataillone mit einer Grenzlinie begriffe und zur zweijährigen Dienstzeit Stellung nehme.

Der Antrag Schwerin auf Aufhebung der Betriebssteuer wird nunmehr abgelehnt und § 65 gegen die Stimmen der Linken angenommen, und zwar mit dem Zusatzantrag Schwerin, betreffend Erhöhung des Steuerzuschlages beim Ueberschreiten des Kontingents. Ebenso werden die §§ 66 und 67 angenommen.

Angenommen werden ferner gegen die Stimmen der Linken und eine des Centrums die §§ 68 bis 72. Die §§ 73 und 74 bleiben gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung gestrichen. Ferner werden angenommen die §§ 75 bis 77.

Zu § 78 hat Müller-Julda einen Antrag gestellt, welcher völlig umgebaute und mit neuen Maschinen versehene Fabriken den neuen gleichstellt. Die Abstimmung hierüber bleibt zweifelhaft und unter schallender Heiterkeit des Hauses wird die Auszahlung vorgenommen. Ferner wird der Antrag Müller-Julda mit 158 gegen 100 Stimmen angenommen. Ebenso werden § 78 und 79 angenommen. Zu § 80 liegt ein Antrag Müller-Julda vor, wonach das Gesamtkontingent zu Gunsten neuer Melassezuckerfabriken bis zu 2 Proz. erhöht werden kann.

Abg. Köstke (Wid.) bekämpft den Antrag, Abg. Müller-Julda begründet denselben.

Abg. Richter (freif. Volksp.), stimmt dafür, daß das Gesetz auf Grund einer verabredeten Beutevertheilung zu Stande kommt.

Die Debatte wird darauf geschlossen. Darauf wird § 80 mit dem Antrag Müller-Julda angenommen; ebenso die §§ 81 und 82.

Abg. Carmer beantragt, den § 84, wonach mit dem 31. Juli 1903 die Vorschriften über den Zuschlag zur Zuckersteuer und die Prämien außer Kraft treten sollen, zu streichen. Der Antrag wird angenommen.

Zu Artikel 2, welcher die Zuckersteuer von 18 M. auf 21 M. erhöhen will, beantragt Abg. Meyer-Danzig, diese Erhöhung auf 20 M. festzusetzen. Abg. Richter schließt sich dem an.

Staatssekretär v. Posadowsky warnt davor, Bestimmungen aufzunehmen, deren Annahme dem Bundesrathe unmöglich wäre.

Nach weiterer Berathung weist Staatssekretär v. Posadowsky darauf hin, daß das Reich mit den Einnahmen aus der Zuckersteuer rechnen müsse. Das Haus könne nicht die Absicht haben, die Finanzen des Reiches zu schmälern.

Abg. Richter meint, wenn der Bundesrath auch noch etwas habe, dann lehne er das Gesetz ab.

Staatssekretär v. Posadowsky bemerkt, die Einnahmen aus dem steigenden Konsum müßten dem Reiche verbleiben, welches nicht auf die jetzt zufällig bestehende Höhe der Einnahmen festgenagelt werden könne.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Carmer erfolgt namentliche Abstimmung und der Antrag Meyer-Danzig, der die Zuckersteuer auf 20 M. normirt, wird mit 154 gegen 119 Stimmen angenommen. Der nunmehrige Artikel 3, ebenso Artikel 4 werden ohne Debatte angenommen. Zu Artikel 4, wonach das Gesetz bezüglich der Vorschriften über die erste Kontingentierung, sowie über den Eingangszoll und die Zuckersteuer mit dem Tage seiner Verkündung, im übrigen mit dem 1. August 1896 in Kraft treten sollen, beantragt Abg. Paasche, daß die nachweislich vor dem 14. Mai zur Lieferung für den 1. August 1896 verkauften Zuckermengen zum alten Steuerfuß geführt werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky spricht gegen diesen Antrag, welcher abgelehnt wird. Artikel 4 wird angenommen in der Fassung der zweiten Lesung. Eine Resolution Pichler (Centr.), betr. baldige Beseitigung der Ausfuhrprämien, wird gleichfalls angenommen. Das Gesetz wird mit 144 gegen 124 Stimmen angenommen.

Bestimmt 269, ein Abgeordneter enthielt sich der Stimmabgabe. Dem Staatssekretär Grafen Posadowsky wird von allen Seiten gratulirt. Dafür stimmten die Konservativen, die Reichspartei, ein Theil des Centrums, ein Theil der Nationalliberalen, die Antisemiten; dagegen die Freisinnigen, die Sozialdemokraten, die Polen, eine große Zahl des Centrums und der Nationalliberalen. Darauf vertagt sich das Haus auf Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des neuen Militärgesetzes in Verbindung mit einem Nachtrag zum Reichshaushaltsetat. Schluß 6 Uhr 40 Min.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Zur künstlerischen Kritik.

„Sie hebt ein Meier Wind“ in der Luft unseres Kunstinteresses. Man spürt es am Pin und Wider, am Auseinanderplatzen der Meinungen, an der Nervosität, mit welcher angegriffen wird diejenige, welche sich über das Streben Neuerer und Angesehener ernstlich in Frage gestellt scheinen. Die tiefe Gewohnheit spricht ein kräftig Wortlein mit. Von je war zwar die Kunst im edlen Sinne Gemeingut nur der oberen Tausend, ist sie durch und durch aristokratisch, ohne daß sich dieser Aristokratismus mit dem der bestehenden Gesellschaftsordnung deckte. Ein außergewöhnlich künstlerisches Empfinden ist Sache einer Minderzahl, ähnlich wie eine außergewöhnliche mathematische Begabung. Die Anerkennung des Echtes, was revolutionäre Bewegungen in sich tragen und bedeuten, die ästhetische Theorie, ist von je mühselig auf Krücken hinter der Entwicklung hinterdrein gekommen. Natürlich wäre es irrig, den Besitz künstlerischer feiner Empfindens mit dem Besitz einer gewissen Bildungsstufe übereinstimmend finden zu wollen. Wäre es verkehrt, ein künstlerisches Element mit einem billigen „das ist Geschmackssache“ abzufertigen. Was eine Sache des Geschmacks ist, ist noch lange nicht Geschmackssache. Wohl aber kann es Geschmackssache sein, innerhalb aller künstlerischen Eigenart der Neuzeit, deren Existenzberechtigung freudig anzuerkennen die Sache einer dem künstlerischen Maßstab nachspürenden Kunstliebhaberei sein sollte, für sich zu wählen.

Kein Wunder, wenn sich unter dem Druck einer unverständigen, wilden Opposition, die vom Künstler auf alten Tellern täglich die gleiche Suppe aufgetragen zu sehen wünscht, die sich nicht die Mühe gibt, sich auf seinen Standpunkt, auf sein Empfinden hinüber zu denken, kurz, sich einen Augenblick willig zu ergeben, die Künstler sich der Kritik gegenüber oft genug kraß ablehnend verhalten haben. Sie wollen im Reflektor der Kritik das Pochen des Herzens erkannt sehen. In der unmittelbaren Kunst schlägt wirklich heißes Herz. Wodet wird nicht im geringsten übersehen

wollen, wo auch bei moderner Kunst die Kunst aufhört und die Manier anfängt. Es kann vorkommen, daß ein moderner Künstler sich der Vergangenheit gegenüber schroff stellt. Er gebraucht sein gutes Recht, das Recht des künstlerischen Individuums, welches sich auf anders geartete nur soweit es Verwandtes bemerkt, einzulassen braucht. Aber bei wirklichen Künstlern, gerade denjenigen, welche ein überaus schönes Schlagwort, noch öfter falsch angewendet, Vertreter der „Modernen“ zu nennen pflegt, haben wir noch stets gefunden, daß sie vor dem künstlerischen Echten jeder Kunstperiode, ob nun vor Altägyptern oder Altgriechern, das Echtes ehrlich bewundernd standen. Es kommt mit der bescheidenen Erkenntnis, daß auch die höchste Kunst nur ein Endliches ist, ein wirkliches technisches Verstehen in Frage. „Das was bedente, mehr bedente wie.“ Daß die Kritik in solcher Weise die künstlerische Wahrheit, die ohne ein jeder anders im trüben Spiegel tausendfach gebrochen erseht, unversehrt zu suchen verpflichtet ist, als man dies von dem ausübenden Künstler, der zunächst in sich selbst fest stehen muß, verlangen kann, liegt auf der Hand. Was die Kunst in jeder Zeit bietet, soll die Kritik den Schaubegierigen vermitteln, nicht im Gegensatz von „alt“ und „neu“, — diese verküppelte Emblematik wollen wir nicht entschieden genug von uns zurückweisen. Wohl aber im Verjuche, zu erklären, was und wie der Künstler sich strebend bemüht hat. Wo und in welcher Weise neue Probleme eine ebenfalls echte Kunstübung vergangener Zeit erweitert vertieft, verändert haben. Keineswegs ist es die Sache der mit den Ereignissen gehenden Kritik, vergleichend den Standpunkt zwischen historisch gemordener künstlerischer Übung und moderner festzulegen; ganz gefehlt wäre es, wenn bei der Kritik moderner Leistung ein moderner Standpunkt gewählt werden muß, zu folgern, hier werde einer Revolution im wilden Sinne das Wort geredet. Jedes Ding zu seiner Zeit. Aber bei dem raschfließenden Ströme einer reichen, zielbewußten Bestrebung mag sie schon oft ein wohl eingedämmtes Ufer, welches die Bäter erbaut, überfließen und durchbrechen, darf vorbehalten die Voraussetzung gelten, daß man es mit ehrlichem Willen zu thun hat. Nichts ist empörender, als wenn einmal vorhandene und empfundene Gegenstände per-sonlicher Weise beurteilt werden, wie dies die Bewegung in

neuerer Kunst seit Jahrzehnten oft genug, und zwar von allen Seiten, gescheit hat. Leben ist Kampf und Kampf bringt Tod, aber man soll nicht vergiftete Pfeile schießen, es ist nicht eitlerlich. Für die Kritik aber, der, wie wir erwähnten, die Aufgabe zufällt, soweit es an ihr liegt, nach des Dichters Worten in's weitere zu sagen, wie dem Künstler ein Gott zu sagen gegeben habe, was er leide, ist auf allen Seiten die Voraussetzung die erste, daß er nicht nur nach Ueberzeugung, sondern auch nach ernster Ueberlegung urtheile. Daß er irre gehen kann, ist menschlich sein gutes Recht. Daß er tausendfältigem Urtheil über seine Anschauung sich auch zu ergeben hat, ist sein Geschick. Bei allem aber vergesse Niemand, daß er es ehrlich meine und daß in dem Augenblicke, wo er dem Throne der hohen Götter sich naht, er Lob und Tadel aus andern als sachlichen Gründe nicht abe. Paul Labowitz.

[Die Handschrift der Evangelien], die jüngst in Casarea entdeckt wurde, scheint sich als ein noch werthvollerer und interessanterer Fund auszuweisen, als man gleich anfangs angenommen. Man hat sie mit den Blättern verglichen, die sich in Patmos befinden und die zu demselben prächtigen Evangelien-codex gehören, von dem auch die Bibliotheken in Wien, in Vatikan und im Britischen Museum Blätter besitzen. Man hatte diesen Codex den Codex N. genannt, und allem Anschein nach ist es der Rest des Codex N., den man in Casarea spät und unerwartet aufgefunden. Die verschiedenen in der Welt zerstreuten Blätter haben dieselbe tiefrote Farbe, die Buchstaben treten darauf in Silber und nur bei heiligen Namen in Gold hervor, haben denselben Charakter, gehören in dieselbe Periode — etwa 550—600 n. Chr. — und besitzen dieselbe Spalten- und Seitengröße. Die zerstreuten Blätter fehlen in der Handschrift und die erste Seite der Blätter in Patmos beginnt mit der zweiten Hälfte eines Wortes, mit dem eine der neu aufgefundenen Seiten endet, während die letzte Seite des letzten Blattes auf Patmos mit einem halben Wort endet, das an eine Seite des neuen Fundes anschließt.

Von deutschen Bahnen sind Lübeck-Büchener 2 1/2 Proz. höher. Hessische Ludwigsbahn haben eine Besserung von 1/2 Proz. ...

Schweizerische Bahnwerke meistens etwas nachgebend. Italienische Bahnen ziemlich fest. Am Fondsmarkte ist die 5proz. Italienische Rente 1 1/2 Proz. gestiegen.

Am Bergwerksaktien-Markte sind diejenigen Sorten, die auf Zeit gehandelt werden, ruhig und wenig geändert, während die Kassavertheilung Bewegung einschlugen.

Table with 3 columns: Bond name, 7. Mai, 13. Mai. Includes Deutsche Reichsanleihe, Preussische Konfals, Badische Obl., etc.

Eidel in Dorf-Keßl von zwei unbekanntem Strophen ein äußerst frecher Raub ausgeführt. Die beiden stiegen durch das Fenster in das Schlafzimmer des Herrn Baptist Eidel, beide hatten ihr Gesicht verunreinigt und bedrohten die über das Geräusch des Einsteigens wachgewordenen Eheleute Eidel mit Todtschlag.

Freiburg, 13. Mai. Die zweite Immatrikulation an hiesiger Universität fand heute Vormittag statt. Derselbe ergab 199 Einschreibungen, und zwar 18 Theologen, 90 Juristen, 54 Mediziner und Pharmaceuten, 37 Studierende der philosophischen Fächer.

Vom Bodensee, 14. Mai. Von Seiten der Zuchtviessgenossenschaft Ueberlingen ist die Errichtung einer Jungviehwede auf dem Gute des Herrn Reichmann in Grasbeuren beschlossen worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. Mai. Die Meldung auswärtiger Blätter, wonach Seine Majestät der Kaiser auf den Rath des Reichszanzlers seine Reise nach Copen für diesen Sommer aufgegeben habe, ist dahin richtig zu stellen, daß von dem Aufgeben einer solchen Reise gar nicht die Rede sein kann.

Berlin, 15. Mai. Ein dem Reichstage zugegangener Nachtragsetat fordert 250 000 M. für die Repräsentation des Deutschen Reiches bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten.

Berlin, 15. Mai. Der Handelsminister Freiherr v. Verlepsh hat im Abgeordnetenhause mitgeteilt, daß der Handelskammergesetzentwurf zurückgezogen ist.

Berlin, 15. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse mit Eisenkranz und Schwertern und mit der königlichen Krone an den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Kavallerie und Generaladjutanten v. Bülow.

Darmstadt, 15. Mai. Das Großh. Ministerium der Finanzen hat einen Erlaß an den Verwaltungsrath der Hessischen Ludwigs-Eisenbahngesellschaft gerichtet, in welchem er mittheilt, daß, nachdem die in Berlin stattgehabten Verhandlungen zwischen den Vertretern der hessischen und der preussischen Regierung und mit der Delegation der Gesellschaft eine Aenderung in der ablehnenden Haltung der letzteren, gegenüber dem gemeinsamen Angebot der beiden Regierungen nicht ergeben haben, andererseits aber auch eine Erhöhung des staatlichen Angebots nicht in Aussicht gestellt werden konnte, ein weiterer Aufschub in der Vorbereitung der behufs Ueberführung der fälligen Linien in den Staatsbesitz erforderlichen Verwaltungsmaßnahmen nicht angängig ist.

Würzburg, 15. Mai. Wie die „Neue Würzburger Zeitung“ meldet, brach heute Nachmittag 3 Uhr im linken Flügel des königlichen Schlosses Feuer aus. Der Dachstuhl brennt. Die Löscharbeiten sind im Gange.

Stockholm, 15. Mai. Seine Königl. Hoheit der Kronprinz reist am 18. d. M. nach Malmö, wo er am 20. d. M. mit Seiner Majestät dem König zusammentritt. Am Nachmittage erfolgt die Weiterreise über Kopenhagen und Berlin nach Moskau.

Wien, 15. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat die Wahl Strobachs zum Bürgermeister von Wien bestätigt.

Paris, 15. Mai. Der „Moniteur universel“ erklärt formell, daß nicht die mindeste Meinungsverschiedenheit zwischen den Mitgliedern des royalistischen Comités besteht.

Paris, 15. Mai. Die Zusammenkunft der Kaiserin-Witwe von Rußland mit dem Prääsidenten Faure wird morgen Abend in einer noch nicht bestimmten kleinen Grenzstadt stattfinden.

Brüssel, 15. Mai. Die Kammer nahm mit 61 gegen

55 Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen die ganze Kongovorlage an.

Rom, 15. Mai. Gegenwärtig schweben keinerlei Unterhandlungen mit Menelik. Infolge dessen sind auch die Gerüchte grundlos, Menelik verlange große Entschädigungssummen für die Auslieferung der Gefangenen.

Rom, 15. Mai. Der Chef des Generalstabes, Generalleutnant Primerano, wird von seinem Posten zurücktreten und durch General Pelloux, zur Zeit Kommandeur des 5. Corps, ersetzt werden.

Monaco, 15. Mai. Die Kaiserin-Witwe von Rußland, der Großfürst-Thronfolger und die Mitglieder der kaiserlichen Familie haben heute Vormittag 11 1/2 Uhr die Reise nach Ville Franche angetreten.

Rotterdam, 15. Mai. Der Ausstand der Schiffsentlader dauert fort.

London, 15. Mai. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, erklärte, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch mitgeteilt, daß die Offiziere des deutschen Postdampfers „Hohenzollern“ keine Photographien von Forts aufgenommen haben.

London, 15. Mai. Der englische Vizekonsul Arthur erhob namens der englischen Regierung in Boma Einspruch gegen das Urtheil des Gerichtshofes, wodurch Lothaire freigesprochen wurde.

Hull, 15. Mai. Aus dem alten St. Andreas-Fischdock brachen heute große Wassermassen durch die Dockthüren in das neue, fast schon vollendete Dock ein. Nahezu sämtliche Schiffe wurden von den Änkern gerissen, mehrere Fahrzeuge sind gesunken, andere zerquetschert.

Zur Handwerksorganisation.

Berlin, 15. Mai. In der heute zusammengetretenen Reichstagskommission für die Handwerkskammern erklärte Handelsminister Febr. v. Verlepsh, es sei ein Entwurf, betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks dem Staatsministerium zugegangen. Die Gerüchte über bezügliche Fernwünsche im preussischen Staatsministerium und der infolge dessen eingetretenen Stockung der Beratungen seien gänzlich unbegründet.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 9. Mai. Franz Albert Wilhelm, B.: Dr. Franz Krapp, Lehramtspraktikant. 10. Mai. Irma Elia Amanda, B.: Konrad Ferrer, Lehramtspraktikant. Robert Eugen, B.: Otto Max Täubner, Ingenieur. 12. Mai. Oswald Gustav, B.: Karl Red, Bierbrauer.

Table with 3 columns: Location, Date, Price. Includes New-York, Weizen, Mais, Chicago, Weizen, Mais.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Größtes Lager in gut gearbeiteter Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Uebernahme ganzer Braut- und Erstlings-Ausstattungen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 16. Mai. Postverkehr mit Griechenland. Vom 15. Mai ab wird das Postgewicht der Postpakete im Verkehr mit Griechenland (in den Beschlüssen zur Griechischen Postverwaltung) ohne Erhöhung der bisherigen Taren von 3 Kilogramm auf 5 Kilogramm ausgedehnt.

Mannheim, 15. Mai. Seine Königliche Hoheit der Großherzog übermittelte auf das anlässlich der gestrigen Friedensfeier auf dem Niderrwaldsdenkmal an ihn abgeforderte Glückwunschtelegramm folgende Antwort:

„Den zur Gedächtnisfeier des Friedensschlusses versammelten Patrioten danke ich tief gerührt für die mir gewidmete freundliche Begrüßung; ich erwidere diesen Gruß aus treuem deutschem Herzen für das Wohlgehen aller Theilnehmer an diesem schönen Feste.“

Friedrich, Großherzog.

Heidelberg, 11. Mai. Die Vorbereitungen zu dem am Sonntag, den 28. Juni d. J. dahier stattfindenden XVI. Badischen Pioniertag sind in vollem Gange, so daß dieser Tage die schriftlichen Einladungen an die auswärtigen Kameraden ergehen können. Die Generaldirektion der Großh. badischen Staatsbahnen hat in dankenswerther Weise Fahrpreisermäßigung bewilligt, daß die einfachen Fahrkarten zur Rückreise berechtigen, wenn dieselben mit dem Stempel der Pionervereinigung Heidelberg versehen sind.

Durlach, 14. Mai. Eine Deputation der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr hatte die Ehre, zwecks persönlicher Einladung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zum 50jährigen Jubiläumsschma des hiesigen freiwilligen Feuerwehrcorps von Höchstdeinheim in Audienz empfangen zu werden.

Keßl, 14. Mai. Gestern Nacht wurde, lt. „Bad. Landesztg.“, in der Wirtschaft „Zum wilden Mann“ der Herren Gebrüder

